

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 27: Binnenschiffahrt und Wasserkraft

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Eine neue Art Tierquälerei scheint in Appenzell Innerrhoden einzureißen. Es ist scheints noch nicht genug, wenn dieser hochwohlgeborene Stand durch seinen Gemüsjagdbetrieb eidgenössisches Aufsehen erregt. In einer Bekanntmachung der tit. Landeskanzlei steht schwarz auf weiß zu lesen: „Dawiderhandelnde werden bei Verfehlung mit der übertriebenen Viehhabe aus der Alp gewiesen.“ Also nicht nur Uhren, sondern das liebe Vieh wird übertrieben.

*

Folgendes Inserat wirft ein recht bedenkliches Licht auf die Sitten in Limmattal: „Gesucht: Kinderfräulein für vier junge Knaben.“ — Ist denn die Nachfrage nach Kinderfräuleins von seiten der „alten Knaben“ so groß, daß man es in Zürich ausdrücklich bemerken muß, wenn man ein solches für ein paar Buben sucht?

Better in der Heimat.

*

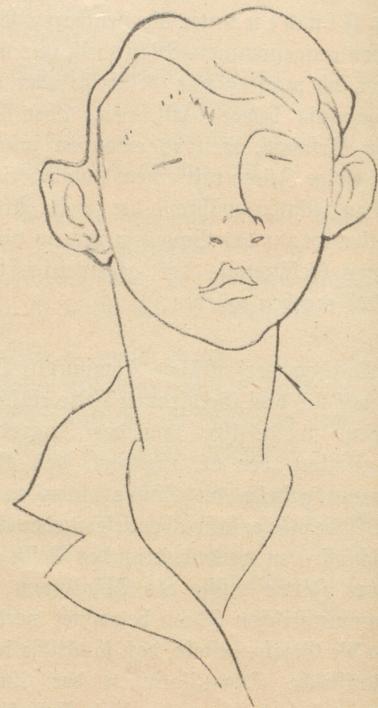
In einer Luzerner Zeitung ließ sich kürzlich ein akademischer Berichterstatter wie folgt vernehmen: „Vor einigen Tagen stieß Herr Professor Dr. T., der rühmige Inhaber des Berner prähistorischen Lehrstuhles . . . usw.“ Vielleicht hast du den alten freundlichen Herrn auch gekannt, der vor Jahren einen Lehrstuhl innehatte. Das war aber nur ein hart-hölzerner Stuhl mit einem harten Polster. Mich wundert, wie ein prähistorischer Lehrstuhl aussieht.

Von Zürich kommt die Kunde! Im Inseratenteil steht es: „Wenn Sie in der kleinsteuerpferdigen Klasse ein Automobil wünschen usw.“ Hier in Luzern ist aber niemand klug daraus geworden. Wir glauben aber, vermuten zu dürfen, daß es sich hier um Steuerpferde handelt und weil wir drei Freunde jetzt doppelliterweise aus dem Konsumtrinken, was aber viel Geld kostet und weil wir infolgedessen die letztjährigen Steuern nicht bezahlt haben und schließlich, weil wir von der Provinz aus die Neuerungen nicht so gut verfolgen können, wären wir für genaue Beantwortung folgender Fragen dankbar: Hat man in Zürich Steuerpferde, um die Steuern zu bezahlen? Sind solche Steuerpferde käuflich und wie hoch stellen sich die Anschaffungskosten? Muß der Gewinn, den ein Steuerpferd abwirft, als Einkommen versteuert werden? Frischt ein Steuerpferd viel? Wäre es gesetzlich zulässig, eine Steuerpferdegenossenschaft zu gründen, ähnlich wie es Genossenschaften gibt, die einen Muni halten?

*

In einer angesehenen Zürcher Zeitung stand vor einiger Zeit eine Abhandlung über die Tarife der S. B. B. In einer Tabelle wird erklärt, daß die SBB im Jahre 1921 im Ganzen 80,681,467 Reisende befördert und pro Reisenden Fr. 1547.— eingenommen habe. (Ich habe zwar laut meinem Kassabuch im Jahre 1921 nur Fr. 65.30 für Bahnbillets ausgegeben.) Nach dieser genauen Tabelle ex-

Gegen-



Der Knabe Hans, Schüler der I. Gymnasiaklasse

gibt sich, daß die Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1921 124,814,229,449 Franken eingenommen haben. Ich glaube, jetzt ist es an der Zeit, daß man endlich nachsieht, was die in Bern mit dem Geld machen und warum die S. B. B. ihre Schulden nicht bezahlen.

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

30

TRINKEN SIE nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee
„RIVAL“

Schweizer Erfindung * Schweizer Fabrikat

75

